

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

538 (19.11.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

**Abgabe:** Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustelgebühren 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einpaltige Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., Restamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Inserten-Annahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe 1. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen benannten Annoncen-Expeditionen.



**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton: Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Nekrolog und Inserate Mathilde Schühman. sämtlich in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Redaktion:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/8 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

**Notationsdruck und Verlag** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 538

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 19. November 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe gegen die Russen.

(1) Wien, 18. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Grybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Generalmajor.

Der bekannte militärische Mitarbeiter des Verner „Wund“ erinnert in seiner Betrachtung und militärischen Wertung des deutschen Sieges bei Tannenberg zunächst an den großen strategischen Rückzug der Deutschen im Osten, der sich schiffelartig vom linken deutschen Flügel bis zum äußersten österröschischen rechten Flügel fortspaltete und die Verbündeten in geschickter Weise dem nur ägernd und schwerfällig folgenden, offenbar desorientierten Gegner so entzog, daß es den Russen nicht gelang, die Verbindung mit dem weichenen Feinde aufrechtzuerhalten; die Hauptmasse des russischen Heeres mag in Polen über Lodz hinaus bis an die Warthe, über Petrofow hinaus bis über die Widawa, und über Kielez und die Nidda hinaus bis nach Miesow und dicht vor Krakau, in Galizien endlich über Lwow bis an den Dniester gelangt sein. Nun hat sie der von uns vermutete Stoß Hindenburgs in ihrer rechten Flanke getroffen. Die deutsche Meldung stellte klar, daß die bei Thorn gebildete deutsche Offensivgruppe den rechten Flügel der russischen Hauptarmee umfaßt und in schwerer Schlacht um mehr als vierzig Kilometer, und zwar in nordöstlicher Richtung, geworfen hat. Der deutsche Stoß gelangte bis Kutno in die innere Flanke, und schon dicht an die Rückzugslinie Lodz-Warschau. Es ist die Frage, ob es den Russen gelingt, an der Wara, die südlich Kutno einen von Westen nach Osten gerichteten Abschnitt bildet, mit verammelten Kräften die Umfassung aufzunehmen. Hindenburg hatte jedoch, ehe er bis Kutno drang, schon durch das siegreiche Gefecht bei Lipno seine eigene linke Flanke vor jedem Einbruch sichergestellt, indem er die auf dem rechten Weichselufer ihrerseits zur Entlastung ihres rechten Flügels vormalig stehenden russischen Kräfte auf Block zurückwarf. Unter diesen Umständen wird es den Russen schwer fallen, die Wara zu halten.

Der weitere Verlauf der Operationen im Osten hängt nun, sagt der schweizerische militärische Fachmann, ab von der Widerstandsfähigkeit der Russen westlich Warschau, den Kräften, die Hindenburg dort weiter vorführen kann, und dem Verhalten der kompakten russischen Masse im Zentrum und auf dem linken Flügel, wo jetzt die Oesterreicher die erste Verührung mit dem Feind auf Grund der Neugruppierung melden. Die bei Tannenberg gefallene Entscheidung hat die Russen an ihrer verwund-

barsten Stelle getroffen, bedeutet aber keinen Abschluß, sondern erst die Einleitung der großen Kriegshandlung, die dem östlichen Kriegsschauplatz neues Gepräge gibt.

Die Lage auf dem serbischen Kriegsschauplatz beurteilt der militärische Fachmann als für die Oesterreicher sehr günstig. Sie haben das Gefecht des Handelns in einem Maße an sich gerissen, daß es den Serben nur unter den glücklichen Umständen möglich sein wird, die Lage wiederherzustellen.

Berlin, 19. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt aus Rom, daß der neue deutsche Sieg im Osten um so stärkeren Eindruck machte, als russische Nachrichten den Glauben haben erwecken wollen, als könnten Deutschland und Oesterreich-Ungarn dem alles vernichtenden russischen Einfall kaum noch stand halten.

### Die geschlagenen Serben.

(1) Wien, 18. Nov. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Kolubara-Nebergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. — Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

### Die Einnahme von Baljewe.

Wien, 18. Nov. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert über die Einnahme von Baljewe:

Unsere Armee war in fünf Kolonnen vorgeückt, wovon drei vom Norden her am Sonntag früh auf Kanonentrage weite vor Baljewe eingetroffen waren, während die beiden Südkolonnen, die anfangs durch große Terrainschwierigkeiten aufgehalten wurden, später dieselbe Stellung von Südwesten her über-rumpelten. Der Angriff begann um 11 Uhr vormittags und stieß zunächst auf erbitterten Widerstand. Der Kampf war jedoch nur kurz. Unsere Truppen umfanden den linken serbischen Flügel und drückten ihn ein, während der rechte Flügel von Kolubara her mit Umzingelung bedroht war. Gegen die Höhen von Wisanski und Zoutag, wo die Serben durch vorübergehende Demonstrationen unserer Truppen festgehalten worden waren, richtete sich ein heftiges Artilleriefeuer. Angesichts dieses Feuers gab es für die Serben kein Halten mehr. Sie mußten auf Brandjelowac zurückgehen. Es ist sehr zweifelhaft, ob sie sich dort ernstlich stellen werden. Um 5 Uhr nachmittags, also nach sechsstündigem Kampf, war Baljewe, das die Serben seit Jahren zu einer förmlichen Festung ausgebauten und für unenehmbar gehalten hatten, in unseren Händen. Die Serben hatten nicht einmal Zeit, ihre Geiseln und ihre Vorräte in Eile zu bringen oder unbrauchbar zu machen. Infolgedessen war unsere Beute verhältnismäßig groß. Ebenso die Zahl der gefangenen Serben, die 8000 übersteigt.

(1) Budapest, 18. Nov. „Az Est“ meldet aus Serbien: Die serbischen Verluste bei Baljewe sind über alle Erwartung groß. Die Fähigkeit und Kampfbereitschaft der Serben ist gebrochen. Sie waren außerstande, die seit zwei Jahren vorbereiteten Stellungen zu halten. Trotz der angeordneten zweitägigen Rast verfolgten unsere Truppen den Feind noch zwei Kilometer. Wir besetzten sämtliche, Baljewe umgebenden Höhen von Nordost bis Südwest. Der größte Teil der serbischen Armee flüchtete in der Richtung von Brandjelowac. Unsere Beute ist groß. Für Serbien ist das erbeutete Material unersetzbar, da nach beglaubigten Meldungen die Albaner die serbischen Grenztruppen angriffen, und daher auch die Franzosen den Serben über Montenegro nichts senden können. Die erbeutete Munition genügt für ein halbes Jahr. Den flüchtenden Train nahmen unsere Truppen teilweise bei Bionka.

### Die Kämpfe um Ypern.

Englischer Respekt vor deutscher Tapferkeit.

(1) Berlin, 19. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der jüngste Bericht eines Augenzeugen im englischen Hauptquartier sagt über den Angriff der neugebildeten Korps folgendes: Es ist wahr, daß ein beträchtlicher Teil der Waffen, die in der letzten Zeit gegen die Engländer ins Feld gebracht wurden, aus wenig geübten und unreifen Männern bestand. Aber man muß zugeben, daß jene heterogenen Elemente nicht ägererten, mit den ausgebildeten Truppen auszurücken. Ungachtet des Mangels an Offizieren stellten Kanonen von 16-17 Jahren sich unserer Kanonen entgegen, marschierten stetig gegen die Ränge unserer Gewehre und fanden sich furchtlos scharenweise den Tod. Dies ist die Folge einer Jahrhunderte alten nationalen Disziplin. Die Kraft der preussischen Kriegsmaschinerie schweißte sie zusammen, damit sie sich für die nationale Existenz schlugen. Ihr Vorgehen bewies, daß für sie „Deutschland, Deutschland über alles“ kein leeres Schall ist.

Jene „heterogenen Elemente“ auf deutscher Seite werden der „homogenen“ Gesellschaft des englischen Soldatenheeres noch weitere Beweise der Tapferkeit liefern.

### Der Prinz von Wales in Frankreich.

W.A. Amsterdam, 18. Nov. „Nieuws van den Dag“ meldet aus London vom 18.: Amtlich wird mitgeteilt, daß der Prinz von Wales zum Adjutanten von Sir John French ernannt worden ist.

Von der holländischen Grenze, 17. Nov. (R. Stg.) Der Prinz von Wales ist nach einem Telegramm des „Daily Chronicle“ gestern in Boulogne gelandet. Er wurde von den Truppen mit Begeisterung empfangen. — Die „Times“ vernimmt aus Marseille, daß am 7. ds. Mts. dort eine neue Abteilung indischer Truppen ausgeschifft worden ist. Die Bevölkerung bereitete den Indiern abermals einen warmen Empfang.

### Samariterpruch.

Du heilst die Wacht, du schlägst die Schlacht,  
Bemächtigst Deutschlands Manneskraft,  
Gib her nun, Held, den wunden Weis!  
Dreu hegt, treu pflegt das deutsche Weis.

Otto Michaeli.

### Wieder unjer!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.  
Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(52) (Saktaud verboten.)

Das junge Mädchen ging mit offenen Augen durch den Saal. Sie betrachtete die einzelnen Soldaten im Vorübergehen. Und unwillkürlich zog sie Vergleiche zwischen dem Morgen des Einzuges und heute. Damals standen sie am Ziel einer langen schweren Arbeit, und an den festen ersten Mienen, mit denen sie in die feindlich gestimmte Stadt einzogen, sah man, daß sie sich der Dornbüchse dieses Tages bewußt waren. Heute sah sie die deutschen Soldaten in friedlichem festlichem Beisammensein. Und sie wußte nicht, ob sie ihr heute besser gefielen als damals. In all der heiteren Festlichkeit lag doch immer der Zug einer fortreksten Haltung, nirgends eine Ausschweifung, ein Sichgebekommen. In den Gestalten unter den prallen lauberen Uniformen lag eine so deutliche vierstündige Kraft.

Das Interesse von Henriette, das sie für das ganze militärische Gepräge hatte, freute Schwerdtfeger.

Sie schienen ganz in Gedanken verfunken, Fräulein von Westhofen, meinte er nach einer Pause. Sie löste ihren Arm aus dem seinen und blieb aufatmend vor ihm stehen.

Ich dachte eben, daß wir Ihnen in Gedanken manches abzufragen haben, wir machen uns einen ganz falschen Begriff vom deutschen Weis. Wir leben in einer hartnäckigen Voreingenommenheit. Ich würde gern mein Urteil verbessern, würde gern einmal nach Deutschland hinüberreisen und mich dort mit offenen Augen umsehen. Aber — meine Mutter wird es verhindern.“

Er nahm aufs neue ihren Arm, um sie zu ihren Eltern zurückzuführen.

„Es ist begreiflich, daß es vielen bitter schwer wird, sich in diese ungeheuren Umwälzungen zu finden. Und von ihrer Mutter als geborener Französin erst recht verständlich. Auch darin liegt eine Charakterstärke, daß man nicht ohne weiteres seine nationalen Empfindungen und Ansichten umformen und unterordnen kann!“

Sie wußte, daß er ihre Mutter meinte, und sie dankte es ihm im stillen, daß er für ihren unverföhlischen Haß aus Takt eine so milde Beurteilung fand.

Als sie kurz darauf mit ihren Eltern den Saal verließ, und sich oben im Hotelzimmer von ihrer Mutter mit einem Gute-nachtsruf verabschiedete, sah sie, daß ein vergrämter Zug in ihrem Gesicht lag. Sie wußte, daß dieser Abend der Mutter ein Opfer gewesen war. Aber der Ergoismus einer stark aufsteigenden Neigung hatte sie getrieben, bei diesem zufälligen Zusammentreffen dem Zuge ihres Herzens zu folgen.

Kurze Zeit, nachdem Westhofen seine Festungsbast in Wilch abgehüht hatte, wurde er mit seiner Gattin und Henriette nach Schloß Dahlheim eingeladen, um von seinen Erlebnissen zu erzählen.

Ein gemütlicher Sonntagnachmittag hatte die Familie beim jungen Paare vereinigt. Leroi, der zu kurzer Visite hinausgegangen war, wurde im zwanglosen Beisammensein veranlaßt, noch zu bleiben. Man hatte gegen Abend einen Gang durch den Park gemacht, in dem die schlanken Zweige im ersten zarten Grün sich neigten und schaukelten und Krokus und Spazanth die Rasenbeete umsäumten.

Leroi war den Winter über wenig draußen gewesen und hatte seltener Gelegenheit gehabt, Yvonne zu sehen. Zweimal war er zu größeren Gesellschaften in Schloß Dahlheim geladen worden, einmal war er ihr im Hause ihrer Eltern begegnet, als Westhofens ein Souper gab. Pierre hatte vorhin in seiner lebenswürdig-gutmütigen Art Leroi gescholten, daß er sich so selten hier draußen sehen lasse, daß man ihn nur bei offiziellen Einladungen begegnen sei, und geäußert, daß er nun im beginnenden Sommer hoffe, Leroi öfters zwanglos hier bei sich zu sehen.

Leroi hatte bei Pierres Worten verbindlich gelächelt. Unbemerkt warf er einen Blick auf die junge Schloßherrin, um in

ihren Zügen zu lesen. Aber Yvonne ging mit Henriette einige Schritte voran; beide schienen in ein Gespräch vertieft zu sein, in dem öfters das Wort „Wilch“ fiel. Er hatte heute noch wenig Gelegenheit gehabt, mit Yvonne zu sprechen. Und doch sehnte er sich mit jeder Faser nach ihr. Mit einer Fähigkeit, die er bisher noch nie für eine Frau empfunden, hielt er an dem Ziel fest, sich ihr nähern zu können.

Als man bei sinkender Dämmerung im Salon der alten Herrschaften den Tee einnahm, gelang es ihm, seinen Blick neben Yvonne zu erhalten. Man saß im weiten Kreis um den prächtigen großen Kamin, in dem heute bei der milden Frühlingsluft zum erstenmale auch am Abend die mächtigen prasselnden Buchenscheite erlöchen blieben.

Leroi konnte sich nicht verhehlen, daß es ein anmutiges Stück vergangener höflichen Milieus war, in dem er sich nun befand. Es war ein kleines Bildchen aus den Tullerien, in das die Kommune in den unglücklichen Septembertagen des Krieges eindrang und mit roher Hand die Throne umstürzte. Und Leroi als moderner Republikaner fragte sich, ob die nibelierende Nüchternheit, welche die neue Republik bot, dem großzügigen und reichkulturellen Sinn der Franzosen dauernde Befriedigung bot.

Es war doch ein Charme für sich, das alte freiherrliche Paar von seinen Erinnerungen erzählen zu hören. Als Leroi sich mit seinen Gedanken in den Kreis zurückwand, hörte er von alten Zeiten erzählen, von jenen Zeiten, in denen der Großvater die Großmutter nahm.

Es war 1831 gewesen, als Louis Philippe mit dem Thronfolger, dem Herzog von Orleans, nach Straßburg gekommen war. Beim Ball, den die Stadt zu Ehren des Königs im Theateraal gab, war die junge Baroness von Rhein als Tochter eines alt-einfasslichen Adels dem jungen Herzog von Orleans bei der Francaise zur Tänzerin gegeben. Man konnte sich jetzt noch vorstellen, daß die herrliche, graziose Gräfin damals in der Wiedermaiertracht mit ihren gemessenen, litzenden höflichen Gesten eine entzückende Figur machte. Kein Wunder, daß der junge Baron de Dahlheim, der ihr als vis-a-vis stand, sich rettungslos in lein reizendes Gegenüber verliebte.

(Fortsetzung folgt.)

### Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

W.W. Konstantinopel, 18. Nov. Der gestrige Tagesbericht aus dem türkischen Hauptquartier lautet:

Auf allen Kriegsschauplätzen wird der Kampf mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen Grenze besetzen Kalatunahl, das 120 Km. jenseits der Grenze liegt, und hielten dort die türkische Flagge. Unsere Truppen, die durch Kasstan nach Russland einbrachen, schlugen die Russen mit Gottes Hilfe nach heftigem Gefecht und fügten dem Feind große Verluste zu. Unsere Truppen machten 100 Gefangene und erbeuteten 2 Geschütze.

W.W. Petersburg, 18. Nov. (Mitteilung vom Stabe der Kaukasus-Armee.) An der türkischen Grenze in der Gegend von Balthum dauert das Feuergefecht am 16. Nov. Anstrengungen der Türken, in der Gegend von Erzerum vorzustoßen, waren erfolglos. Eine Bande Kurden wechselte in der Provinz Akerscheidt Gewehrschüsse mit unseren Bionieren, die den Feind zerstreuten. Von anderen Truppen ist nichts zu melden.

### Kämpfe in den Kolonien.

London, 18. Nov. „Times“ veröffentlicht einen aus Nairobi, den 11. November, datierten Brief eines Teilnehmers an den Kampfen in Deutsch-Ostafrika. Der Schreiber hatte sich den Somalitruppen angeschlossen, die an der deutschen Grenze ein Gefecht mit den deutschen Truppen hatten. Es wäre diesen beinahe gelungen, die britischen Truppen zu umzingeln. Der Kommandant einer Abteilung der Kings African Rifles sei während der ersten 10 Minuten gefallen. Die deutschen Truppen hatten 6 Engländer gefangen genommen und 4 verwundet, sowie mehrere Mailtiere erbeutet. Die Engländer hätten 15 Deutsche gefangen genommen und 8 verwundet.

### Der Buren-Aufstand.

W.W. Kapstadt, 18. Nov. (Nicht amtlich.) Anhänger der Regierung unter Oberst Calliers gerieten am 17. Nov. in einen Kampf mit den Buren unter dem General Beyers, die 1500 Mann stark sein sollen. Der Kampf dauert noch an. Die Buren verloren eine Anzahl tote und Verwundete. (Und die andern?)

### Kriegsdebatte im englischen Unterhaus.

W.W. London, 18. Nov. Im Unterhaus eruchte ein Abgeordneter um genauere Aufklärung über die Politik, die die Regierung bei der Erklärung von Del, Essenzen und Kupfer als Kontrabande verfolgt habe.

Premierminister Asquith antwortete: Die britische Regierung hat aus verlässlicher Quelle erfahren, daß Del, Essenzen und Kupfer sowie gewisse andere Stoffe, die unter den gegenwärtigen Umständen in Deutschland und Österreich-Ungarn eingeführt werden können, dort sicher ausschließlich für militärische Zwecke verwendet werden. Die britische Regierung hält es deshalb für gut, diese Artikel der Liste der als unbedingte Kontrabande geltenden Gegenstände hinzuzufügen. Alle möglichen Maßnahmen werden ergriffen, um zu verhindern, daß wirklich für neutrale Länder bestimmte Del, Essenzen und Kupfer betroffen werden.

### Asquith erklärte sodann

#### die Frage der Minen in der Nordsee

und zählt wiederum die Beweggründe auf, die zu der Entscheidung der Regierung geführt hätten. Er behauptete, es bestehe ein Gegensatz zwischen dem Verhalten Deutschlands, das den Vorschriften der Haager Konvention betr. die Untersee-Minen im Gegensatz zu den Bestimmungen der Haager Konvention vom Jahre 1907, die es ratifiziert habe, verstoße, denn erstens wurden die Minen nicht derart gelegt, daß sie unbedinglich tödlich wären, sobald sie sich löstren, und zweitens wurden keine Maßnahmen zur Sicherung der freundlichen Schifffahrt ergriffen.

Der Premierminister Asquith fährt dann fort: Die letzten Minen wurden von Deutschland nicht überwacht; nichts ist getan worden, um der Schifffahrt die Gefährdung anzuzeigen. Infolgedessen gingen eine Anzahl neutraler und britischer Fischerboote und Kaufmänner verloren und viele Untertanen neutraler Staaten und Nichtkombattanten kamen ums Leben. England enthielt sich während der letzten zwei Monate absichtlich vollständig fern, Minen außerhalb des territorialen Gewässers zu gebrauchen, war aber schließlich gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen als Antwort auf das deutsche Verhalten und die Bewegungen der deutschen Unterseeboote. Es beschloß daher, in dem südlichen Teil der Nordsee ein Minenfeld anzulegen, um die Eingänge des Kanals zu verteidigen. Hieron wurde gemäß den Bestimmungen der Haager Konvention den Interessierten Mitteilung gemacht, ebenso wurden die Zugänge zu der englischen Küste und den neutralen Ländern, soweit es in der Macht der englischen Flotte lag, sicher gemacht und, obwohl die Verwendung der gewöhnlichen Fahrströme einige Unannehmlichkeiten und einige Verzögerungen der Schifffahrt verursachte, können diese angesichts der Umstände nicht als sehr bedeutend betrachtet werden. Die britische Regierung weiß sehr wohl, daß in den neutralen Ländern eine lebhafte Unruhe hierüber herrscht, aber sie ist überzeugt, daß ihre Politik vollkommen verstanden werden (1) würde und vertraue darauf, daß die öffentliche Meinung der neutralen Staaten ihren Wunsch würdige, daß der Handel der neutralen Länder in seiner Hinsicht nicht gehindert werde, immer vorausgesetzt, daß die britischen Lebensinteressen im Verlaufe des gegenwärtigen Konfliktes entsprechend sichergestellt seien. Die Politik der Regierung verfolge weder das Ziel, den britischen Handel zu fördern, noch den neutralen Handel zu schädigen, sondern ausschließlich den Feind zu verhindern, Güter zu empfangen, die seine Macht während des jetzigen Krieges gegen die Streitkräfte Englands und die seines Verbündeten stärken könnten.

### Die Internierung von Angehörigen feindlicher Staaten in England.

In der gleichen Sitzung des Unterhauses erklärte Mac Kenna, es seien in England 14500 Untertanen feindlicher Staaten interniert, ohne Einbeziehung der Kriegsgefangenen und der auf den Schiffen festgenommenen. Wenn man diese Ziffer mit der Anzahl der polizeilich registrierten Deutschen und Österreicher vergleicht, gelangt man zu dem Ergebnis, daß sich noch 29000 auf freiem Fuß befinden.

Auf eine Anfrage wegen der Kohlenwerke in dem vereinigten Königreich, die irgendwo unter der Kontrolle feindlicher Untertanen gefunden haben und noch stehen, antwortete Mac Kenna, alle diese Unternehmungen seien gründlich geprüft und die nötigen Vorsichtsmaßnahmen von der Militärbehörde und der Polizei ergriffen worden. Niemand habe gegenwärtig unter solcher Kontrolle.

Auf die Anfragen der Abgeordneten King und Roberts, die sich für eine mildere Behandlung der Elässer, Polzeiner, österreichischen Italiener und Ungarn einsetzten, erwiderte Mac Kenna: Es ist sehr schwierig festzustellen, ob die Gefühle der einzelnen freundlich oder anders sind, aber soweit als möglich, werden Personen, die Nationalitäten angehören, welche den Verbündeten freundlich gesinnt sind, von der Internierung ausgeschlossen und es wird ihnen jede mit dem Gesetz zu vereinbarende Rücksicht gewährt. Mac Kenna betonte, daß die Umstände des gegenwärtigen Krieges die Ansicht nicht rechtfertigen, daß die Ungarn als im allgemeinen freundlich gesinnt betrachtet werden könnten.

### Zur Einschränkung in der Beleuchtung Londons

erklärte der Minister, die von der Admiralität vorgeschlagenen Verfügungen würden bereits milder gehandhabt. Die Geschäfte dürften bis 6 Uhr abends hell erleuchtet sein. Der Minister erklärte sich bereit, weitere Erleichterungen einzutreten zu lassen, sobald die Admiralität dies mit der Sicherheit vereinbar finde.

### Weitere interessante Angaben

modte der Liberale Jones. Dieser lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf gewisse, von dem Arbeiterführer Keir Hardie gemachten Angriffe auf den König und die der britischen Nation verbündeten Völker. Keir Hardie habe in Zeitungsartikeln u. a. geschrieben: Die Vergewaltigung von Frauen war immer eine Begleiterscheinung des Krieges. — Sogar die „Times“ und andere Blätter, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind, zeigten beträchtliche Verstärkung darüber, was in den heimischen Truppenlagern vorgegangen sei. In einem anderen Artikel heißt es, es bestehe kein Zweifel, daß bei dem Einbruch der Deutschen in Belgien Greise, Frauen und Kinder getötet und verstümmelt worden seien. Kann aber jemand behaupten, daß dieselben Taten sich nicht auch in den von den Verbündeten wieder eroberten Städten und Dörfern ereignet haben?

Jones führte weiter aus, daß seit dem Erscheinen dieser Artikel die Ergebnisse der Rekrutierung in Süd-Wales beträchtlich zurückgegangen seien. — Keir Hardie schrieb weiter: Russische Zeitungen spotten über England und sagten, Rußland werde bei der Schlusabrechnung den größeren Anteil bekommen, weil es größere Opfer gebracht habe. Was Belgien betrifft, habe England über die Neutralität gut reden. Wenn es der englischen Regierung aber gepöft hätte, die belgische Neutralität zu verletzen, würde sie es getan haben, gerade so wie sie Rußland daselbe in Persien tun ließ. Hardie spottete über den Patriotismus der indischen Fürsten, die deutsche Wirtin von England erhalten hätten. Ferner habe er geäußert, die Verbündeten kämen nicht vorwärts. Sie hätten eine Lüge nach der andern erfunden, wo die Geschichten über deutsche Greuel auf Bestellung verfertigt würden. Schließlich sprach Hardie von König George als unserem künftigen Olympos, während er hervorhob, daß Kaiser Wilhelm wie ein Soldat die Gefahren an der Front teile.

### Die englischen Kriegskosten.

Im Unterhaus legte der Schatzkanzler Lloyd George die Finanzlage ausführlich dar und sagte, daß für den Zeitraum bis zum 31. März 1915 eine Summe von 535 Millionen Pfund Sterling (107 Milliarden Mark) erforderlich seien, wovon 33 957 500 Pfund Sterling für Kriegsausgaben. Er schlug eine Erhöhung der Einkommensteuer vor, die tatsächlich einer Verdoppelung nahekommt und 1 1/2 Millionen Pfund Sterling einbringen soll. Ferner beantragte er eine höhere Belastung des Bieres und besonders eine Besteuerung des Tees im Umfange von drei Pence für das Pfund, sowie eine Beschränkung der Abzahlung an die Tilgungsfonds. Außerdem müßten 321 325 000 Pfund Sterling aufgebracht werden. Schatzkanzler Lloyd George schlug ferner die Ausgabe einer Anleihe von 350 Millionen Pfund 3/4prozentiger Rente zum Kurse von 95 Prozent vor, die 1928 zu pari einlösbar sei. Er teilte dabei mit, daß die Regierung bereits ein Angebot zur Lebernahme von 100 Millionen Pfund empfangen habe.

Das Unterhaus nahm die gesamten Vorschläge der Regierung an.

W.W. Rotterdam, 18. Nov. (Nicht amtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Obwohl die Presse im allgemeinen die Rede Lloyd Georges lobt und die Bereitwilligkeit des Landes ausdrückt, die neuen Steuern zu tragen, wird doch eine gewisse Kritik geübt. So sagt „Daily Chronicle“, daß alle Steuern nicht gleichmäßig belastet worden seien. Eine Verdoppelung der Einkommensteuer treffe die Städte stets am schwersten. — „Daily Chronicle“ sagt: Eine derartig schwere Besteuerung ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen und in einem Industrieland gefährlich, wie das Schlachten der Henne mit den goldenen Eiern. Die Verdoppelung der Einkommensteuer müsse den Unternehmungsgeist schädigen.

### Verschiedene Nachrichten.

Der ungarische Ministerpräsident in deutschen Hauptquartier. Wien, 18. Nov. (Wien. Korr.-Bur.) Wie im bisherigen Verlaufe des Krieges es stets der Fall war, hat der Aufenthalt des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien auch diesmal Gelegenheit zu einer eingehenden Besprechung der Lage zwischen dem Minister des Auswärtigen und den beiden Regierungschefs. Hierbei trat der schon wiederholt erörterte und von der deutschen Regierung sympathisch aufgenommene Gedanke in den Vordergrund, das bestehende volle Einvernehmen zwischen den Verbündeten durch eine mündliche Aussprache zu bekräftigen. Auf Anregung der Konferenz hat sich Ministerpräsident Graf Tisza zu dem Zweck heute Abend über Berlin in das deutsche Hauptquartier begeben.

### Eine Lügenmeldung der Agence Havas.

W.W. Berlin, 18. Nov. (Amtlich.) Die Agence Havas verbreitet eine Meldung, nach der das württembergische Landwehr-Regiment Nr. 123 in Gebweiler sich der Brandstiftung schuldig gemacht haben soll. Dabei sei gelegentlich einer Meuterei ein Soldat von seinem Vorgesetzten erschossen worden. Demgegenüber ist amtlich folgendes festgestellt worden: Das württembergische Landwehr-Regiment Nr. 123 hatte am 25. Oktober d. J. einen Angriff unternommen. Bei diesem Angriff wurden durch unsere Artillerie Häuser in Brand geschossen und Häuser, aus denen geschossen worden war, angezündet. Alle anderen Darlegungen über Vorkommnisse innerhalb des Regiments sind erlogen.

### Ein bulgarisches Urteil über Deutschland.

W.W. Wien, 18. Nov. (Nicht amtlich.) In der „Reichspost“ schildert ein Mitglied der bulgarischen Ex-brigade den unbeschreiblichen Patriotismus und die grenzenlose Opferwilligkeit des deutschen Volkes, das bei seiner ungeheuren Kraft, seiner strengen Ordnung und seiner glänzenden Organisation von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß Deutschland unbesiegbar sei. Das deutsche Wirtschaftsgetriebe stehe noch immer tätig aufrecht da und das deutsche Volk sei entschlossen, den Krieg, und möge er auch noch so lange dauern, durchzuhalten bis ans Ende. Die Kraft des deutschen Volkes beweise auch die jetzt von der deutschen Militärverwaltung in Belgien vollbrachte Arbeit, wo in allen neubefrehten Städten das normale Leben wieder eintreten könne.

### Die französische Regierung bleibt in Vordrang.

() Basel, 18. Nov. Unter der Ueberschrift „Ueberfiedelung nach Paris“ schreiben die „Baseler Nachrichten“: Nach Meldungen aus Vordrang scheint die Ueberfiedelung der Regierung und der Verwaltungen nach Feinesweg in sicherer Aussicht zu stehen. Der Sonderberichterstatter des „Figaro“ in Vordrang meint: Bei den Gerüchten von der Rückkehr nach Paris sei offen-

bar der Wunsch vieler Beamter der Vater des Bedenkens. Die Frage sei allerdings im Schoße der Regierung mehrmals erörtert worden, aber man habe schon darum keinen bestimmten Beschluß fassen können, weil die Sache ganz von Joffre abhängt. Die ganze Aufmerksamkeit der Regierung werde darauf gerichtet, daß die Regierung nicht so bald zurückkehren wird.

### Handgranaten.

O Paris, 18. Nov. Der „Temps“ fragt, ob es nicht angeht, die gegenwärtigen Form des Krieges nützlich erscheinen, an der klassischen Form des Belagerungskrieges zurückzuführen, zu Handgranaten, zum Herabwerfen an den Gegner und zu 15 Zentimetermörsern. Die Idee möge sonderbar erscheinen, aber in der Mandschurei sei diese Form des Kampfes angewandt worden und ebenso vor Sebastopol, wo die Russen und Franzosen ihre Gewehre fortwarfen und Steine gegeneinander schlugen.

### Die Behandlung englischer Gefangenen in Deutschland.

W.W. Amsterdam, 18. Nov. „Gandblad“ veröffentlicht einen Brief des holländischen Arztes Zanzen, der kürzlich das Garnisonslazarett in Düsseldorf besuchte. In diesem Brief hebt der Arzt hervor, daß die englischen Gefangenen in jeder Hinsicht mit der Verpflegung und Behandlung zufrieden seien. 2 französische Offiziere hätten die ausgezeichnete Verpflegung gerühmt, die sie vom Augenblick ihrer Aufnahme in Düsseldorf an erhalten hätten.

### Die deutschen Staatsangehörigen in Rußland.

W.W. Kopenhagen, 18. Nov. Das „Journal Tidende“ meldet aus London: „Central News“ berichten aus Petersburg, die Regierung sei sich unklug, wie sie sich gegen eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger zu verhalten habe. In Rußland sei es notorisch, daß die Ostsee-Provinzen von den deutschen Oberkräften beherrscht werden. Eine Anzahl Deutsche seien bei Beginn des Krieges nach Schweden geschickt worden, was jetzt bedauerlich wäre, da sie besser als Geiseln für russische Kranke in deutschen Badeorten und zwei Millionen russische Landarbeiter zurückgehalten worden wären.

### Die österreichische Kriegsanleihe.

W.W. Wien, 18. Nov. (Nicht amtlich.) Die Blätter besprechen den bisher auf die österreichische Kriegsanleihe gezeichneten Betrag auf 700 bis 750 Millionen Kronen, so daß jetzt eine Milliarde in Oesterreich als vollkommen gesichert gelten kann.

### Ein Schriftsteller unter dem Verdacht der Spionage.

W.W. Kopenhagen, 18. Nov. Die „Berlinske Tidende“ meldet aus Paris: Der norwegische Schriftsteller Sven Eriksen wurde in Calais als Spion verhaftet, da er trotz des Verbotes versucht hat, nach Dänemark zu gelangen. Der norwegische Gesandte bemüht sich um seine Freilassung.

### Das neutrale Chile.

W.W. London, 18. Nov. Das Pressebureau dementiert die in der englischen Presse erschienenen Gerüchte, nach denen Chile die Neutralität nicht gewahrt habe.

### Die neutralen Staaten gegen England.

W.W. Wien, 18. Nov. In Besprechung der Protestaktion der neutralen Staaten gegen die durch das rücksichtslose Vorgehen Englands erfolgte Verletzung ihrer Rechte sagt die „Neue Freie Presse“: Die neutralen Staaten haben das Richtige getroffen, wenn sie in Washington Beschwerde gegen die Vehmung ihres Handels mit Amerika erhoben haben, da nur Amerika den nötigen Druck auf England ausüben könne. — Die „Reichspost“ sagt: Die neutralen Staaten sollten die Ohnmacht der englischen Flotte entgegen. Ihnen dürfte die Rede des Premierministers Asquith erst recht die Tatsache zum Bewußtsein bringen, daß die verbündeten Kaiserreiche den Kampf um die Handelsfreiheit auf dem Meer gegen den britischen Tyrannen führen.

### Der geplante Hindenburg.

Schilderungen eines Aufenthalts im Hauptquartier des Generalobersten v. Hindenburg beschrieb Victor Gahn, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, mit folgender Betrachtung: „Abends wieder im Kasino des Hauptquartiers, an demselben Tische mit Hindenburg, dem Retter des Vaterlandes, der von den Russen für einen Dämon, in einigen Teilen des moskowitischen Heeres sogar — für einen furchterregenden Mörder gehalten wird. Und der doch nichts anderes ist als ein grundlegender, hochgebildeter General, ein Meister in der Kunst moderner Heerführung, und ein wunderbares Geschick endlich, endlich seine theoretischen Probleme in herrliche und blutige Praxis auf diesem tollgeordneten Stern übertrug. Und der Kriegszweifel ist Kriegsernst geworden. Aber auch unser Hindenburg feucht bereits lüchelnd unter der Last seines einzigen und herrlichen Ruhmes, der fast so spät kam wie jener des alten Kadeß. Mit resigniertem Kopfschütteln erzählt es mir der Adjutant des Oberkommandierenden und vielbeschäftigste Mann im Hauptquartier. 150 Zigarettenhändler haben bis jetzt an dem siegreichen Heerführer die Bitte gerichtet, eine bestimmte Sorte als „Hindenburgzigarre“ auf den Markt bringen zu dürfen. Aber noch schlimmer: 50 Hindenburgmärsche sind bisher bereits komponiert worden; ein wahres Glück, daß sie sich der Herrscher von den Komponisten nicht auch noch vorzupfehlen lassen muß! Solche Heimlichkeit hat der große Mann nicht verdient. So lange eine Jahrsfrist will ein Unglücksdämon als „Hindenburgzahnbürste“ in Berlehr sehen! Die Gesuche der Autographenjäger laufen kilometer ein. Und erst unsere Dichter und Dichterin! Fuhläde zu Dubenden. Dazwischen freilich auch ernsthafte und ehrenvolle Erwägungen, wie z. B. die Ehrenbürgerbriefe und Meldungen städtischer Korporationen, Klubs oder Straken auf den Namen Hindenburgs getauft zu haben. Die Beantwortung dieser Einläufe erfordert sehr viel Zeit, Arbeit und Ueberlegung; weiß man doch, daß jede Antwort Hindenburgs durch alle Blätter geht. Die Feldpost bringt Ansichtskarten in ganzen Ballen. Mitunter allerdings mit vierbis sechswöchiger Verpätung — aber was nützt das? Am Ende laufen sie doch bei dem ärmsten Adressaten ein. Und erst die langen Guldigungsdepeschen, die den ohnedies so armen in Anspruch genommenen Feldtelegraphen in geradezu freudvoller Weise belasten. In der Heimat haben sich sogenannte „Kriegsflammtische“ gebildet, deren einzige Aufgabe darin besteht, nicht nur an den siegreichen Feldherrn, sondern jeden Tag durchschnitlich, ein bis zwei Dutzend Postkarten an alle möglichen Leuten im Felde zu schreiben. Um die Anhänglichkeit und dankbare Treue ist es gewiß eine schöne Sache; aber sie darf die Feldpost nicht über Gebühr belasten. Angelegentlich solcher Massenendungen werden alle Vorstellungen unterer Heeresstellenkolonnen bei unserem Kommando vorgebracht. Man bittet mit aufgeborenen Händen im Hauptquartier des Oberbefehlshabers dieses großartigen Spieles doch genug sein zu lassen! Ein Gruß aus der Heimat erfreut gewiß das Herz eines jeden Soldaten. Aber täglich ein halbes Dutzend Grüße stumpfen am Ende ab und führen die Organisation der Feldpost und des Feldtelegraphen für dringlichere Aende.“

### Keine sofortigen Gegenmaßnahmen?

Hamburg, 19. Nov. („N. Blg.“) Das „Hamb. Fremdenblatt“ richtete an den Staatssekretär v. Zagow eine telegraphische Anfrage, ob infolge der Verschärfung deutscher Gesetze gegen die in Deutschland lebenden Russen in Aussicht genommen seien. Das Auswärtige Amt antwortete, der Standpunkt der deutschen Regierung sei in dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 9. November näher dargelegt worden; die Verschärfung deutscher Gesetze gegen die in Deutschland lebenden Russen werde durch den amerikanischen Vertreter untersucht. Von dem Ergebnis würden weitere Maßnahmen der deutschen Regierung abhängen. (1) Das genannte Blatt hört ferner aus guter Quelle, daß bereits in aller nächster Zeit eine weitere Verschärfung der Bestimmungen über die Behandlung feindlicher Ausländer in Deutschland bevorstehe. Gegen die Einperrung von deutschen Personen weiblichen Geschlechts in England sollen durch Vermittlung einer neutralen Macht nochmals schärfere Schritte in London unternommen worden sein, von deren Ausfall es abhängen wird, ob nicht Deutschland zu gleichen Vergeltungsmaßnahmen auch gegenüber den in Deutschland sich aufhaltenden Engländerinnen schreiten soll.

Wir glauben nicht, daß die Antwort des Staatssekretärs des Auswärtigen auf die Anfrage des „Hamburger Fremdenblattes“ im deutschen Volke große Befriedigung auslösen wird. Immer wieder werden „Maßnahmen“, „neue Schritte“, „schärfere Schritte“ usw. in Aussicht gestellt und inzwischen werden unsere armen Landsleute in England, in Frankreich und in England wie die Verbrecher behandelt. Warum entschließt man sich nicht, sofort zu ganz energiegelassen Vergeltungsmaßnahmen zu greifen? Warum schreit man in Deutschland immer noch vor einem entschiedenen Auftreten zurück, warum behält man sich immer noch einen letzten und allerletzten Schritt vor? Unsere ganze Hoffnung für die Verbesserung des Loses unserer im Ausland inhaftierten Landsleute beruht jetzt auf der Tätigkeit, die die Vertreter der Vereinigten Staaten in den betreffenden feindlichen Staaten zu entfalten für gut befinden. Daß es auch da in vielen Dingen, haben wir aus den Berichten der jetzt aus Frankreich heimgekehrten Deutschen erfahren; da waren ständig Hilfe und Unterstützung durch die amerikanischen Konsuln in Aussicht gestellt, aber erst ganz gegen Ende der feindlichen Zeit hielt es der eine Konsul für nötig, einmal in einem solchen „Konzentrationslager“ sich nach seinen Schutzbefehlen umzusehen. Der amerikanischen Regierung oder Schicksal selbst kann daraus kaum ein Vorwurf gemacht werden, ihre Stellung und die ihr übertragenen Aufgaben sind an sich schon beifolgend genug, auch kann sie nicht hinter jedem einzelnen Konsul in jedes weit entfernte Gefangenengebiet verlaufen. Wir sind und bleiben der Meinung, daß diplomatische Bemühungen in dieser Gefangenensache nichts nützen, sondern lediglich die so dringend notwendige Hilfe hinausziehen. Hier kann nur durch einen kräftigen Gegenruck Besserung geschaffen werden.

### Ausweisung von Angehörigen feindlicher Staaten aus bestimmten Orten.

Die allgemeine Verfügung, auf Grund deren die Ausweisung Angehöriger feindlicher Staaten aus bestimmten Orten erfolgt, lautet:

„Aus militärischen Gründen wird nach Vernehmen mit dem königlich preussischen Kriegsministerium folgendes bestimmt:  
1. Die Angehörigen aller Staaten, mit denen wir uns im Kriegszustand befinden, sind ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht aus allen am Schluß aufgeführten Orten und Bezirken innerhalb eines Zeitraumes von zehn Tagen nach Eingang dieser Verfügung zu entfernen.“

2. Nur das Oberkommando in den Marken, die Marine-Stationenkommandos und die stellvertretenden Generalkommandos sind berechtigt, für ihren Bereich Ausnahmen zu gestatten, die möglichst auf amtlich festgesetzte schwere Krankheitsfälle zu beschränkt sein werden. Ob für andere Ausländer, die sich seit vielen Jahren in Deutschland befinden und für deren deutsch-freundliche Meinung und Betätigung angelegentliches Interesse der Bürgerschaft übernehmern, in Einzelfällen Ausnahmen zu gestatten sein werden, wird dem Ermessen der genannten obersten Kommandoebenen anheimgestellt.

3. Von den in Frage stehenden Ausländern nach Ablauf der festgesetzten Frist noch oder wieder an dem bisherigen Aufenthaltsort betrogen wird, und wer andere verbotene Orte oder Bezirke betritt, ist zu verhaften und dem zuständigen obersten Kommando übergeben namhaft zu machen.  
4. Die Wahl des neuen Aufenthaltsortes unterliegt bei Bedarf des Kriegsministeriums der Zustimmung des aufnehmenden Generalkommandos; innerhalb des Kriegsbezirks kann sie freigestellt werden. Der neue Aufenthaltsort muß aber mindestens 20 Kilometer von der Küste und von jedem der verbotenen Orte entfernt sein. Das Gebiet des Anwerbebezirks Groß-Berlin darf nicht als neuer Aufenthaltsort gewählt werden. Wenn die Wahl der in andere Kriegsbezirke überziehenden Ausländer so groß ist, daß sich Schwierigkeiten bezüglich Anschaffung der Frist ergeben, so ist das stellvertretende Generalkommando des bisherigen Aufenthaltsortes beauftragt, diese Frist nach Bedarf zu verlängern.

5. Jeder Ausländer ist verpflichtet, den neuen Aufenthaltsort vor der Abreise der Ortspolizeibehörde mitzuteilen, die einen auf den Namen lautenden Erlaubnischein zur Reise dorthin ausstellt und die Lebensversicherung vornimmt. Nach Ankunft im neuen Wohnort hat sofort Meldung bei der Ortspolizeibehörde stattzufinden. Die Reise von den neuen Aufenthaltsorten erfolgt auf Kosten des Reisenden und nötigenfalls nach Vereinbarung der stellvertretenden Generalkommandos mit den Einwohnern. Mittellose Personen sind der Aufenthaltsort zu bestimmen. Ihre Beförderung dorthin erfolgt auf Kosten der Militärbehörde.

6. Allen über 15 Jahren alten Angehörigen feindlicher Staaten ist, soweit es nicht schon geschehen, die Verpflichtung bis zu täglich 2-maliger Meldung bei der Polizei aufzuerlegen.  
7. Auf Saisonarbeiter finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung, sofern es von den stellvertretenden Generalkommandos nicht für erforderlich gehalten wird.  
Berlin, 10. November.

Der Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee.

Es sind folgende Orte den Ausländern zum Aufenthalt verboten worden: Potsdam, Ostseeufer einschließlich Aniel Mügen, Stettin, Schneidemühl, Thorn, Königsberg in Preußen, Befestigungen der Ostpreussischen Seen, Allenstein, Elbing, Marienburg, Weizsäcker, Posen, Glogau, Pleschen, Breslau, Glatz, Essen, Düsseldorf, Köln, Düren, Xrier, Nordseeufer und vorgelagerte Inseln einschließlich Fehmarn, Alsen und nordfriesische Inseln, Holfod, Lübeck, Neumünster, Kiel, Nordseeufer, Elbe und Befestigungen bis Hamburg beim Brennen einschließlich Emden, Wilhelmshafen, Gotha, Dresden, Friedrichshafen, Oberheinbefestigungen, Rahr, Baden-Doß, Mannheim, Straßburg, Neubreisach, Meh, Diebenhofen, Danzig, Graudenz, Kulm, Danzstadt, Frankfurt a. M.

### Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Hoff, Richard Olschetter von Eillingen, Lt. d. R. Dipl.-Ing. Walter Kriele von Forstheim, Prof. Schriever an der Oberrealschule Offenbach, Ref. Lorenz Berger von Oberjochbach Lt. Dr. Hugo Blankenhorn, der Sohn des Reichstagsabg. Dr. Blankenhorn in Millheim, Oberfeldwebel. Schlämpf und Oberbaurat Gauth, beide in St. Georgen i. Salm, Ref.

Ronrad Müller in Schwärzenbach, Hoff, d. R. Martin Schellhammer in Eingen, Hoff, d. R. August Seer in Gerchheim, Off.-Stellw. Johann Maier von Bollmatingen, Linus Schildknecht von Bietingen, Amt Konstanz.

München, 18. Nov. Wie das Kriegsministerialblatt bekannt gibt, sind folgende Auszeichnungen verliehen worden: Vizadmiral Graf von Spee, erhielt den Militärverdienstorden 2. Klasse mit Stern u. Schwertern, Kapitän Max Walded, Gouverneur des Krautjochgebietes, den Militärverdienstorden 2. Klasse mit Schwertern.

Berlin, 17. Nov. Unter den neuen Rittern des Eisernen Kreuzes befindet sich auch der bekannte konservative Politiker Kammerherr Landwehrmeister von Oldenburg-Gaunischau, der zuerst im Großen Hauptquartier war und jetzt im Osten steht.

### Aus dem Großherzogtum.

#### Königliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Rechtsanwält Dr. Hagenburg in Mannheim das Ritterkreuz des Ordens Verthold des Ersten verliehen.

Vom Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist der beim Landgericht Karlsruhe zugelassene Rechtsanwalt Dr. Fridor Westheimer gleichzeitig bei der Kammer für Handelsachen in Karlsruhe mit dem Wohnsitz in Karlsruhe zugelassen worden.

Das Ministerium des Innern hat den Amtsanwalt Ernst Karle in Konstanz — unter Verlassung des Amtsanwalts Eugen Haller beim Bezirksamt Pfaffenloos — zum Bezirksamt Wehrloch versetzt.

Mit Entschliessung Groß. Hof- und Domänenverwaltung wurde Finanzsekretär Franz Herrmann in Karlsruhe zum Domänenamt Baden versetzt.

Mit Entschliessung Groß. Generaldirektion der Staatsbahnen wurde Eisenbahnsekretär Otto Wegel in Haagen nach Weil-Reopolsbürg versetzt.

Mannheim, 18. Nov. Der 17-jährige Tagelöhner Ludwig Sauer von Altlshausen geriet beim Ueberfahren der Bahngleise zwischen der Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde derart innerlich verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Mannheim, 18. Nov. Wie wir schon kurz meldeten, ist Landgerichtsrat Franz Eschbacher in Freiburg an Stelle des im Ministerium berufenen Geh. Rats Kärcher zum Ersten Staatsanwalt am Landgericht Mannheim ernannt worden. Der neue Erste Staatsanwalt scheidet im 48. Lebensjahr und stammt aus Kitzingen. Er war beim Landgericht Konstanz, später in Schwetzingen, dann in Waldsiedl und zuletzt in Freiburg tätig.

Mannheim, 18. Nov. Der Elektromonteur Adam Brunner wurde in einer Badekammer ertrunken aufgefunden.

Vom Rhein, 18. Nov. Wie aus Bittersdorf bei Kasstatt berichtet wird, ist der Rhein außergewöhnlich zurückgegangen. Dadurch ist das Inselgelände wieder einmal seit langer Zeit frei geworden und den Weuten ermöglicht, von den tiefergelegenen Flächen Streu und Holz in Sicherheit zu bringen, um dem Strohmanget etwas abzuhelfen.

Tennenbrunn i. Schw., 18. Nov. Schon seit einigen Wochen trieb sich im Schwärzwald, in der Baar, im Seggau, im Preisgau ein Gauener herum, der den Landwirten um billigen Preis Vieh abschwindelte, indem er den Landwirten ungenügende Nachrichten vom weltlichen Kriegsschauplatz vorlegte, oder angab, das Vieh für die Militärverwaltung einzukaufen. Nach einer kleinen Anzahl gab viele Landwirte Tiere her, bekamen sie doch eine unglückliche Quittung über den Empfang des Viehs in die Hände. Der Gauener aber blieb verschwinden. In Tennenbrunn ist er nun endlich verhaftet worden.

Unterschiffen, 18. Nov. Der 19-jährige Dienstknecht Julius Keller von Heidersbach wurde erstochen aufgefunden. Er hatte in einer hiesigen Wirtschaft mit einigen zum Militär eingezogenen Burden Abschied gefeiert. Hierbei scheint es zu Streitigkeiten gekommen zu sein, bei dem das Messer eine traurige Rolle spielte.

Biegenhausen (M. Stedda), 18. Nov. Hier brannte das Wohnhaus des Händlers Franz Krasser ab. Die Bewohner konnten sich noch rechtzeitig retten. Die Fahrnisse sind zum großen Teil verbrannt. Ueber die Entstehungsurache verläutet noch nichts Bestimmtes.

BNC. Vonnorf, 18. Nov. Die Sammlung für das Rote Kreuz ergab im hiesigen Bezirk an barem Geld rund 20.000 Mark.

Wesfisch, 18. Nov. Die Revision, die der Antragsrechner Zimmerer hier gegen das Urteil des Landgerichts Konstanz wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters Weisbach von Wesfisch einlegte, wurde nunmehr vom Reichsgericht verworfen.

Konstanz, 18. Nov. Die Unteroffiziere und Mannschaften der 4. Kompanie des hiesigen Regiments 114 sammelten im Schützengraben in der Westfront für das hiesige Rote Kreuz 107,20 M., wovon Betrag sie hierher einbrachten.

### Ginberufung des Landtags??

BNC. Karlsruhe, 18. Nov. Durch die Presse geht die Nachricht, es sei die Ginberufung des Badischen Landtags auf Anfang kommenden Jahres geplant. Der Landtag hätte sich in der Hauptfrage mit der Neubewilligung von Mitteln zu befassen, welche die Regierung in Stand setzen, die bisher die badischen Gemeinden in der Weisfischleistung für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer finanziell zu unterstützen.

Wir wir aus guter Quelle erfahren, entspricht diese Meldung den Tatsachen nicht. (Auch der „Bad. Beobachter“ bringt ein Demotiv: An den maßgebenden Stellen sei von einer Absicht, den Landtag einzuberufen, zur Zeit nichts bekannt. — Die erste Meldung war vom Ooberrheinischen Korrespondenzbureau verbreitet worden. Die Schrift.)

### Die Erweiterung der staatlichen Kriegsbeihilfen.

Karlsruhe, 18. Nov. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, wo nach Mitwirkung vom 1. Oktober der Kreis der Angehörigen zum Kriegsdienst einberufenen in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeitern und vertragsmäßig angenommenen Bediensteten, für die staatlichen Beihilfen gewährt werden, oder gewährt werden können, erweitert worden ist. Es können jetzt außer der Ehefrau und den ehelichen oder unehelichen Kindern unter 15 Jahren auch andere Angehörige des Einberufenen berücksichtigt werden, wenn sie sich unterhalten wurden, oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach der Ginberufung hervorgerufen ist, nämlich Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, Verwandte der Ehefrau in aufsteigender Linie und Kinder derselben aus einer früheren Ehe. Die Beihilfen sind auch nicht mehr wie bisher auf die Angehörigen verheirateter Arbeiter und Bediensteten beschränkt, sondern es können auch solche lediger Arbeiter und Bediensteten berücksichtigt werden, wenn bei ihnen die erwähnten Voraussetzungen zutreffen. Ferner sind die Beihilfehöhen im einzelnen und in der Obergrenze zum Teil etwas erhöht worden. Auch sonst enthalten die neuen Bestimmungen einige Verbesserungen gegen bisher.

### Die Feststellung der Getreidevorräte in Baden.

Karlsruhe, 18. Nov. Durch das Reichsgesetz vom 20. Mai d. J. ist eine von Zeit zu Zeit wiederkehrende statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei angeordnet worden. Die erste derartige Aufnahme fand in allen Bundesstaaten am 1. Juli d. J. statt und die folgende sollte im Jahre 1915 erfolgen, von da ab dann nur alle 4 Jahre. Infolge des Krieges wurde jedoch angeordnet, daß die für das nächste Jahr vorgeschriebene zweite Aufnahme der Vorräte schon am 1. Dezember d. J. zu erfolgen hat. Diese zweite Aufnahme erfolgt in Baden gemeindeweise in Verbindung mit der Viehzählung und wird von den Bürgermeisterämtern geleitet. Die Aufnahme am 1. Dezember ist aber weit umfassender als die erste, die sich nur auf landwirtschaftliche Betriebe mit 5 und mehr Hektaren landwirtschaftlich benutzter Fläche, sowie auf gewerbliche Flächen der Handels- und Verkehrsbetriebe erstreckte. Die kommende zweite Aufnahme umfaßt nämlich sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. November 1914.

Der Großherzog verabschiedete gestern mittag nach 1 Uhr einen Ertragstransport Feldartillerie am Hauptbahnhof. Nachmittags 3 Uhr 15 erfolgte die Verabschiedung eines größeren Ertragstransports Sanitätsmannschaften und Diakoninnen am Bahnhof durch den Großherzog und die Großherzogin. Gleichzeitig begrüßte der Großherzog Ertragstransportstrassen, die aus Konstanz hier durchfahren.

Der Fürst und die Fürstin zu Leiningen reisten gestern vormittag gegen 11 Uhr, von dem Großherzog und der Großherzogin zur Bahn begleitet, von hier ab.

Todesfall. Im Alter von 61 Jahren ist hier Geh. Oberregierungsrat Alfred Wähler gestorben. Der Entschlafene stammte aus Rodolfszell und kam nach seiner Rechtspraktikanten- und Referendarzeit im Jahre 1892 als Amtstrichter zum Leiningen, 5 Jahre darauf nach Konstanz, wurde 1898 zum Oberamtsrichter und 1900 zum Landgerichtsrat dortselbst ernannt. Bei seiner Ernennung zum Oberlandesgerichtsrat im Jahre 1910 wurde er nach Karlsruhe berufen und Ministerialrat im damaligen Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. In den letzten Jahren war Geh. Oberregierungsrat Wähler im Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen tätig.

Die Fütterung der Seelwägen im Stadtgarten findet vom 19. ds. Mts. ab vormittags 11 Uhr und nachmittags 4 Uhr statt.

Sendet elektrische Taschenlampen ins Feld! Wie ein Landsturmann aus Feindesland schreibt, fehlt es bei den Viebesgaben an elektrischen Taschenlampen. Und doch braucht jede Ordnung, Patrouille, Proviant- oder Munitionskolonnen auf ihren nächtlichen Gängen Licht, das von Sturm und Wetter nicht ausgelöscht werden kann. Sogar jeder Soldat braucht solches Licht auf den Straßen der nichtbeleuchteten Ortschaften. Darum schießt elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien für die Lampen ins Feld, da hierfür ein dringendes Bedürfnis vorhanden ist.

Weihnachtssendung für die Truppen. Wir machen darauf aufmerksam, daß für die Weihnachtsendung besonders erwünscht sind: Goldstücke, Rauchzeug (Tabak, Zigarren usw.), Dauerwurst, ferner Kopfschüler, Leibbinden, Pulswärmer, Knienwärmer, Handschuhe mit Fingern, Wackert, Messer und Hosenträger.

Kartoffeln dürfen nur nach dem Gewicht verkauft werden. Auf dem Markt dürfen fernerhin Kartoffeln nur nach dem Gewicht verkauft werden. Auf Verlangen des Käufers sind auch andere Sorten vom Verkäufer vorzulegen. Damit ist einem vielfach geäußerten Wunsch des Publikums entsprochen.

Die musikalische Anstalt in der Ooberrheinischen Provinzialverwaltung war von über 1800 Personen besucht und hatte einen sehr erfreulichen Erfolg, daß durch die Sammlung am Schluß noch wenig der geringen Kosten die Summe von 301,40 M. erzielt wurde, die zur Hälfte an das Rote Kreuz und an die Sammelstelle für Weihnachtsbesuchen der Karlsruher Regimenter (Polizeistation Mühlburger Tor) abgefertigt wurde. Es ist zu hoffen und wünschen, daß diese Art von musikalischen Anstalten, die gottesdienstliche Feiern und musikalische Erbauung aufs glücklichste vereinen, fernerhin hier forciert werden.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. An Emil Rosenau's Komödie „Rafael und die“, die am Freitag den 20. ds. Mts. seine hiesige Erstaufführung erlebt, wirken in Hauptrollen die Damen Marie Franzenborfer, Margarete Viz, Else Noorman, Edith Deman, Lina Correns und Marie Genter mit; ferner die Herren Felix Baumbach, Paul Gensmeck, Karl Dapper, Guano Edder, Paul Walden und Max Schneider. Spielleiter der Aufführung ist Herr Otto Kienjcher. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

### Letzte Telegramme.

Berlin, 19. Nov. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Düsseldorf: Der Maler Prof. Hermann Emil Kahlle wurde während einer Sitzung des „Düsseldorfer Malerinnen“ von einem Schlaganfall getroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Kahlle stand im 61. Lebensjahr und ist der Sohn eines Düsseldorfer Malers.

Berlin, 19. Nov. St. „Berl. Vol.-Anz.“ soll auf Antrag des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Eduard Schmidt in München den dort weilenden Verwandten zu Weihnachten auch eine Erinnerungsmedaille mit dem Bildnis des Kaisers geschenkt werden.

### China und Amerika.

London, 18. Nov. „Exchange Telegraph“ meldet aus Peking: Die chinesische Regierung versucht, eine Anzahl in Shanghai liegende Dampfer des überreichlichen Lloyd zu erwerben, um sie unter chinesischer Flagge im Verkehr mit den Vereinigten Staaten zu verwenden.

### Kälte.

Mann, 19. Nov. Die Temperatur sank in der letzten Nacht am Mittelrhein auf 3-7 Grad unter Null.

### Stoda über Kaiser Wilhelm.

Wien, 18. Nov. Freiherr v. Stoda, welcher kürzlich zur Besichtigung der Wirkung der 42 Zentimeter-Mörser nach Belgien gereist war, ist vom Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen worden. Er berichtet in der „Neuen Freien Presse“: Im Hauptquartier verweilte ich zwei Tage und wurde vom Kaiser in huldvollster Weise empfangen. Der Kaiser fand ich bei bestem Wohlsein und blühendem Aussehen. Alle Gerüchte, daß der Kaiser durch den Krieg sehr mitgenommen und ganz grau sei, sind eitel Märchen. Der Kaiser hat jeden Tag große Strapazen durchzumachen und er unternimmt täglich stundenlang die weitesten Fahrten. Er erfreut sich jedoch vollkommener Gesundheit, sowie bewundernswürdiger elastischer Spannkraft. Die Stimmung in Deutschland fand ich durchweg ausgezeichnet, in allen Schichten herrschte ausnahmslos Siegeszuversicht. Als Oesterreicher wurde ich in lebenswürdigster, entgegenkommendster Weise empfangen, überall fand ich das Gefühl der Brüderlichkeit, welches mir ungemein wohl tat. Das Aussehen der deutschen Truppen war tadellos. Die Soldaten machten durchweg einen gesunden Eindruck, waren sehr gut gekleidet und ausgerüstet, sowie frohen Mutes. In allen Städten fand ich überall eine große Menge neuen Militärs und freiwillige Rekruten, die eingereiht werden, um die auf dem Schlachtfeld entfallenden Lücken zu ergänzen.

**Postverkehr mit den Kriegsgefangenen.**

- I. Zugelassen sind:**
  1. offene Briefsendungen ohne Nachnahme, und zwar offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Druckfachen, Warenproben und Gesandtschaftspapiere;
  2. Briefe und Kästchen mit Wertangabe ohne Nachnahme;
  3. Postpakete bis 5 kg ohne Nachnahme (nach Frankreich Wertangabe nicht zulässig);
  4. Postanweisungen (nach Russland nicht zulässig).
- II. Die Sendungen sind sämtlich portofrei.** Sie müssen mit dem Vermerk „Kriegsgefangenen-Sendung“ versehen sein und dürfen nur bei den Postanstalten, gewöhnliche Briefsendungen auch durch die Briefkasten aufgegeben, nicht aber an irgendwelche Behörden oder Bureaus im In- oder Ausland übersandt werden.
- III. Adresse (möglichst genau):** Vor- und Zuname, Dienstgrad des Gefangenen, Unterbringungs- oder Lazarettort, Bestimmungsort. Es empfiehlt sich, Postsendungen erst dann an Kriegsgefangene abzugeben, wenn ihre Adresse bekannt ist. Bei gewöhnlichen Briefsendungen genügt indessen auch die Angabe des Bestimmungslandes, doch ist in diesem Fall eine erhebliche Verzögerung in der Beförderung unvermeidlich. Bei Wertsendungen und Paketen muß der Bestimmungsort angegeben sein. Auf jeder Sendung muß der Absender angegeben sein.
- IV. Wenn die Adresse eines Kriegsgefangenen anderweit nicht zu ermitteln ist, kann sie bei einer der nachbezeichneten Auskunftsstellen, aber auch nur bei diesen, nicht bei irgendwelchen sonstigen Bureaus oder Behörden erfragt werden:**
  1. Zentral-Adressen-Bureau des Kriegsministeriums, Berlin R. M. 7, Dorotheenstr. 48.
  2. Zentralamt der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abteilung Gefangenensorgen), Berlin.
  3. Agence de renseignements pour prisonniers de guerre, Genl. Rue de l'Athénée 3, (Zu 1-3: Auskunft über Kriegsgefangene in allen Ländern. Anfragen in deutscher Sprache.)
  4. Auskunftsbureau des Roten Kreuzes in Wien VI, Dreihausgasse 4. (Auskunft über österreichische Kriegsgefangene im Auslande.)
  5. Auskunftsbureau des Roten Kreuzes in Budapest IV, Kacskas utca 38. (Auskunft über ungarische Kriegsgefangene im Auslande.)
  6. Kriegsgefangenen-Bureau vom Roten Kreuz, Wien I, Jasmirgasse 6. (Auskunft über fremde Kriegsgefangene in Österreich-Ungarn.)

7. La Croix rouge française Commission des prisonniers de guerre Bordeaux, 55 Quai des Chartrons. (Auskunft über Kriegsgefangene in Frankreich.)
8. The Prisoners of War Information Bureau, London, 49 Wellington Street, Strand. (Auskunft über Kriegsgefangene in Großbritannien.)
9. Das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen. (Auskunft über Kriegsgefangene in Dänemark.)
10. Kommander Prisoners of War, Gibraltar. (Auskunft über Kriegsgefangene in Gibraltar.)
11. Brüsseler Bureau des Roten Kreuzes, Brüssel. (Auskunft über belgische Kriegsgefangene im Auslande.) (Zu 1-11: Briefe an diese Auskunftsstellen müssen offen sein und, wenn sie portofrei befördert werden sollen, den Vermerk: „Kriegsgefangenen-Sendung“ tragen.) Die in den Niederlanden befindlichen deutschen Heeresangehörigen sind sämtlich in Bergen (Nord-Holland) untergebracht.
- V. Besondere Bestimmungen:**
  - a) Briefe an Kriegsgefangene können in deutscher Sprache geschrieben werden. Briefe mit Adressen, Zigaretten usw. müssen sehr haltbar verpackt sein, da sonst auf unbedeutende Höheverlustricht gerechnet werden kann.
  - b) Für Pakete gelten die im Postgesetz für das Ausland enthaltenen Bestimmungen (Auslands-Pakete, Zoll-Zusatzverordnungen usw.). Die Pakete dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten und müssen gut verpackt sein.
  - c) Für Postanweisungen ist das für den Auslandsverkehr bestimmte Formular zu verwenden. Die für Frankreich und Großbritannien bestimmten Postanweisungen müssen auf der Vorderseite folgende Adresse tragen:
    1. für Frankreich: Oberpostkontrolle Bern (Schweiz).
    2. für Großbritannien: Königlich Niederländisches Postamt Rotterdam.
 Die Adresse des Empfängers der Geldsendung (s. unter III.) ist auf der Rückseite des Postanweisungsbogens genau anzugeben. Bei Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich braucht indessen der Aufenhaltsort, wenn nicht bekannt, nicht angegeben zu werden. An der Stelle des Formulars, die sonst für die Postmarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen-Sendung, Tagelohn“ anzubringen. Die Postanweisungen nach Frankreich sind in der Frankensprache, die nach Großbritannien und den Niederlanden in der holländischen Sprache abzugeben. In der Schweiz wird bei der Umschreibung der Postanweisungen nach Frankreich das Verhältnis von 102:100 Franken zugrunde gelegt.
  - d) Briefe mit Wertangabe dürfen außer schriftlichen Mitteilungen nur Wertpapiere enthalten. Die Briefe und Kästchen

mit Wertangabe müssen offen eingeleistet und nach Prüfung des Inhalts durch den Annahmehelfer unter dessen Augen vom Absender versiegelt werden.  
e) Sendungen an Kriegsgefangene in Gibraltar müssen adressiert sein: Kommander Prisoners of War, Gibraltar.

**Konkurse in Baden.**  
Kaufmann Otto Wagger in Müllingen (Ami Freiburg). Konkursverwalter Rechtsanwalt Stubb-Freiburg. A. Nr. 6. Dezember, Nr. 2. 15. Dezember 1914.

**Büchertisch.**  
Auskündigung von Regenbogenemulplaten ist ausgeschlossen. Beschreibung erfolgt nach freiem Ermessen.  
Erlebnisse eines baltischen Soldaten bei dem Zuge Napoleons nach Moskau im Jahre 1812. (Wahl, Konstantin A. G. Preis 80 J.) Dieses Büchlein ist ein Meubrad eines Anfang der 60er Jahre erschienenen, aber längst vergessenen Buchleins. Der Neudruck erfolgte, weil die darin enthaltenen und ausserordentlich geschicklichen Erlebnisse eines baltischen Soldaten auch heute noch lebhaftes Interesse erwecken dürften. Umsonst, als die neue „große Zeit“, die wir jetzt erleben, die Erinnerungen an die vor 100 Jahren in uns wachruft. Die „Erlebnisse eines baltischen Soldaten“ sind als vorzügliche Lektüre für Haus und Familie, insbesondere aber für unsere Schuljugend wie auch für unsere Pfinglinge in den Kriegslagerten.

**Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.**  
Geburten.  
12. November: Sellmut, V. Jakob Kopping, Schützmann. — 13. November: Antonia Ammerarie, V. Paul Grebe, Kaufmann; Luise, V. Albert Sohn, Bahnarbeiter; Irngard Luise Helene, V. Wilhelm Kesselberg, Kaufmann. — 14. November: Walter Anton, V. Joseph Anton Junf, Kaufmann; Max Hermann, V. Dr. Hermann Fecht, Buchdruckermeister; Elsa Emma, V. Johann Seib, Tagelöhner; Joseph, V. Nikolaus Weismüller, Tagelöhner. — 15. November: Erwin, V. Edgar Lieber, Schreiner; Wilhelm, V. Wilhelm Raibter, Hafenarbeiter; Erwin, V. Konstantin Kraft, Stadttagelöhner; Liselotte, V. Rudolf Wulff, Bauminfaktor. — 16. November: Ernst Karl, V. Ernst Wulff, Tagelöhner; Anna Johanna, V. Friedrich Endrich, Schreiner.  
Todesfälle.  
16. November: Wilhelm Pfeifer, Werkmeister, Ehemann, 68 J.; Antonie Rof, Ehefrau des Tagelöhners Franz Rof, 62 J.; Emma Müller, Ehefrau des Postboten Jakob Müller, 28 J.; Katharina Wehringer, Büglerin, ledig, 77 J. — 17. November: Willi, 3 J., V. Karl Hanfmann, Bäckermeister.

**ZUM MONINGER**  
Ecke der Kaiser- und Karlstrasse **Karlsruhe** Haltestelle der elektr. Strassenbahn  
Hauptauschank der Brauereigesellschaft vormals S. Moninger  
Café, Speisesaal, Spiel- u. Billardzimmer im I. Obergeschoß.  
Vorzügliches helles und dunkles Bier. 1029  
Anerkannt gute Küche.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Franz Pohl.**

**Lehrmittellieferung.**  
Die Lieferung von Lehrmitteln für arme Volksschulkinder hiesiger Stadt ist für das Jahr 1915 zu vergeben, u. zw.:  
**A. Schulbücher,**  
**B. Zeichenmaterialien,**  
**C. Kleine Schulbedürfnisse.**  
Von den Lehrmitteln B und C liegen Muster zur Einsichtnahme auf unserer Geschäftsstelle — Kreuzstraße 15, 3. Stock, Zimmer Nr. 27 — täglich von 4 bis 6 Uhr nachmittags auf.  
Dasselbst sind auch Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen zu erhalten.  
Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Lehrmittellieferung für arme Kinder“ versehen bis spätestens **Freitag, den 27. November, vormittags 10 Uhr,** beim Volksschulrektorat einzureichen.  
Karlsruhe, den 17. November 1914.  
Das Volksschulrektorat, Dürt. Gebieten. 121:7

**Kriegsmaterial**  
Fabrikanten-Vereinigung G.m.b.H.  
Linkstr. 16 BERLIN W Linkstr. 16  
erteilt und vermittelt Aufträge an Kriegsmaterial für sämtliche Branchen. Fabrikanten werden ersucht, Offerten mit Angabe der Quantitäten und Lieferfristen einzureichen.

**Aufruf!**  
**Weihnachtsgaben für das 7. Badische Infanterie-Regiment Nr. 142** nebst seinem Reserve- und Landwehr-Regiment.  
Wir bitten alle Angehörigen, Gönner, Freunde und Landsleute des 7. Badischen Infanterie-Regiments recht herzlich, unserer im Felde stehenden tapferen Soldaten auch in der kommenden Weihnachtszeit zu gedenken. **Selbst uns, ihnen Allen, die da draußen Mann an Mann sich tapfer vorwärts kämpfen, eine kleine Freude zu bereiten.** Sendet uns Geldbeiträge, damit wir ihnen nützliche Sachen dafür kaufen können. Schickt uns auch andere Sachen, wie Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Konserven, Schokolade, Keks, Rum, Rotwein, elektr. Taschenlampen, Wollfächer.  
Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen.  
Geldbeiträge bitte an die **Kreditbank Bremen, Langenstraße,** zu senden unter dem Namen: **Spende für 7. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 142.**  
Liebesgaben jeglicher Art unter folgender Adresse erbeten:  
**Frau Oberst Efermann**  
7. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 142, z. B. Bremen  
Bürgermeister-Schmidt-Straße 8.

**Stadt. Seefischmarkt.**  
Donnerstag nachmittag von 3 1/2 - 7 Uhr und Freitag vormittag von 8 Uhr ab.  
Karlsruhe, den 18. November 1914.  
Stadt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

**Leopold Kölsch**  
Karlsruhe i. B.  
211 Kaiserstr. 211  
Stammhaus gegr. 1844 :: Tel. 160  
Wollene  
**Strick-Garne**  
**Strumpfwaren**  
**Trikot-Wäsche**  
Eine Spezialität der Firma seit 70 Jahren sind

**Victor Merkle**  
Kaiserstrasse 160. Telephon 175.  
Für Freitag eintreffend:  
Holl. Angel-Schellische, Kabeljau, Rotzungen, Fischräucherwaren, Fischmarinaden.  
Reiche Auswahl in **Feldpostpaketen** mit **Schokolade, Pfefferminz, Fleischpasten, Einpfundstücke gek. Schinken, Landjäger, Speck, kl. Lauchschinken, Schwarzwälder Kirschwasser, Cognac, Rum.**  
Butter, Honig, Marmelade, cond. Milch in Tuben.  
Verkauf holl. Honigkuchen in Paketen.  
Nürnberger Lebkuchen, Aachener Printen.  
Neuer Wabenhonig aus der Lüneburger Heide das Pfund Mk. 2.-.  
Bahlsen's 2992  
Weihnachts-Feldpostpakete  
Kaffee, Tee, u. Schokolade-Tabletten.  
Neue gelbe Erbsen  
Bozener Dauermaronen, neue Kranzfeigen, Mandeln, Haselnusskerne  
„Alle Backartikel“.

**Verkauf alter Werkstoffmaterialien.**  
Die in den Hauptwerkstätten Mainz, Darmstadt 1b und 2, sowie auf dem Bahnhof Oberlahnstein lagernden, für Eisenbahnwehre nicht mehr verwendbaren Werkstoffmaterialien als: **Wiederschweiß, Zweis und Vierzehner von Eisen und Stahl, Gußstahl, Stahl u. Eisenblech, 6 u. 8 u. 10 u. 12 u. 14 u. 16 u. 18 u. 20 u. 22 u. 24 u. 26 u. 28 u. 30 u. 32 u. 34 u. 36 u. 38 u. 40 u. 42 u. 44 u. 46 u. 48 u. 50 u. 52 u. 54 u. 56 u. 58 u. 60 u. 62 u. 64 u. 66 u. 68 u. 70 u. 72 u. 74 u. 76 u. 78 u. 80 u. 82 u. 84 u. 86 u. 88 u. 90 u. 92 u. 94 u. 96 u. 98 u. 100 u. 102 u. 104 u. 106 u. 108 u. 110 u. 112 u. 114 u. 116 u. 118 u. 120 u. 122 u. 124 u. 126 u. 128 u. 130 u. 132 u. 134 u. 136 u. 138 u. 140 u. 142 u. 144 u. 146 u. 148 u. 150 u. 152 u. 154 u. 156 u. 158 u. 160 u. 162 u. 164 u. 166 u. 168 u. 170 u. 172 u. 174 u. 176 u. 178 u. 180 u. 182 u. 184 u. 186 u. 188 u. 190 u. 192 u. 194 u. 196 u. 198 u. 200 u. 202 u. 204 u. 206 u. 208 u. 210 u. 212 u. 214 u. 216 u. 218 u. 220 u. 222 u. 224 u. 226 u. 228 u. 230 u. 232 u. 234 u. 236 u. 238 u. 240 u. 242 u. 244 u. 246 u. 248 u. 250 u. 252 u. 254 u. 256 u. 258 u. 260 u. 262 u. 264 u. 266 u. 268 u. 270 u. 272 u. 274 u. 276 u. 278 u. 280 u. 282 u. 284 u. 286 u. 288 u. 290 u. 292 u. 294 u. 296 u. 298 u. 300 u. 302 u. 304 u. 306 u. 308 u. 310 u. 312 u. 314 u. 316 u. 318 u. 320 u. 322 u. 324 u. 326 u. 328 u. 330 u. 332 u. 334 u. 336 u. 338 u. 340 u. 342 u. 344 u. 346 u. 348 u. 350 u. 352 u. 354 u. 356 u. 358 u. 360 u. 362 u. 364 u. 366 u. 368 u. 370 u. 372 u. 374 u. 376 u. 378 u. 380 u. 382 u. 384 u. 386 u. 388 u. 390 u. 392 u. 394 u. 396 u. 398 u. 400 u. 402 u. 404 u. 406 u. 408 u. 410 u. 412 u. 414 u. 416 u. 418 u. 420 u. 422 u. 424 u. 426 u. 428 u. 430 u. 432 u. 434 u. 436 u. 438 u. 440 u. 442 u. 444 u. 446 u. 448 u. 450 u. 452 u. 454 u. 456 u. 458 u. 460 u. 462 u. 464 u. 466 u. 468 u. 470 u. 472 u. 474 u. 476 u. 478 u. 480 u. 482 u. 484 u. 486 u. 488 u. 490 u. 492 u. 494 u. 496 u. 498 u. 500 u. 502 u. 504 u. 506 u. 508 u. 510 u. 512 u. 514 u. 516 u. 518 u. 520 u. 522 u. 524 u. 526 u. 528 u. 530 u. 532 u. 534 u. 536 u. 538 u. 540 u. 542 u. 544 u. 546 u. 548 u. 550 u. 552 u. 554 u. 556 u. 558 u. 560 u. 562 u. 564 u. 566 u. 568 u. 570 u. 572 u. 574 u. 576 u. 578 u. 580 u. 582 u. 584 u. 586 u. 588 u. 590 u. 592 u. 594 u. 596 u. 598 u. 600 u. 602 u. 604 u. 606 u. 608 u. 610 u. 612 u. 614 u. 616 u. 618 u. 620 u. 622 u. 624 u. 626 u. 628 u. 630 u. 632 u. 634 u. 636 u. 638 u. 640 u. 642 u. 644 u. 646 u. 648 u. 650 u. 652 u. 654 u. 656 u. 658 u. 660 u. 662 u. 664 u. 666 u. 668 u. 670 u. 672 u. 674 u. 676 u. 678 u. 680 u. 682 u. 684 u. 686 u. 688 u. 690 u. 692 u. 694 u. 696 u. 698 u. 700 u. 702 u. 704 u. 706 u. 708 u. 710 u. 712 u. 714 u. 716 u. 718 u. 720 u. 722 u. 724 u. 726 u. 728 u. 730 u. 732 u. 734 u. 736 u. 738 u. 740 u. 742 u. 744 u. 746 u. 748 u. 750 u. 752 u. 754 u. 756 u. 758 u. 760 u. 762 u. 764 u. 766 u. 768 u. 770 u. 772 u. 774 u. 776 u. 778 u. 780 u. 782 u. 784 u. 786 u. 788 u. 790 u. 792 u. 794 u. 796 u. 798 u. 800 u. 802 u. 804 u. 806 u. 808 u. 810 u. 812 u. 814 u. 816 u. 818 u. 820 u. 822 u. 824 u. 826 u. 828 u. 830 u. 832 u. 834 u. 836 u. 838 u. 840 u. 842 u. 844 u. 846 u. 848 u. 850 u. 852 u. 854 u. 856 u. 858 u. 860 u. 862 u. 864 u. 866 u. 868 u. 870 u. 872 u. 874 u. 876 u. 878 u. 880 u. 882 u. 884 u. 886 u. 888 u. 890 u. 892 u. 894 u. 896 u. 898 u. 900 u. 902 u. 904 u. 906 u. 908 u. 910 u. 912 u. 914 u. 916 u. 918 u. 920 u. 922 u. 924 u. 926 u. 928 u. 930 u. 932 u. 934 u. 936 u. 938 u. 940 u. 942 u. 944 u. 946 u. 948 u. 950 u. 952 u. 954 u. 956 u. 958 u. 960 u. 962 u. 964 u. 966 u. 968 u. 970 u. 972 u. 974 u. 976 u. 978 u. 980 u. 982 u. 984 u. 986 u. 988 u. 990 u. 992 u. 994 u. 996 u. 998 u. 1000 u. 1002 u. 1004 u. 1006 u. 1008 u. 1010 u. 1012 u. 1014 u. 1016 u. 1018 u. 1020 u. 1022 u. 1024 u. 1026 u. 1028 u. 1030 u. 1032 u. 1034 u. 1036 u. 1038 u. 1040 u. 1042 u. 1044 u. 1046 u. 1048 u. 1050 u. 1052 u. 1054 u. 1056 u. 1058 u. 1060 u. 1062 u. 1064 u. 1066 u. 1068 u. 1070 u. 1072 u. 1074 u. 1076 u. 1078 u. 1080 u. 1082 u. 1084 u. 1086 u. 1088 u. 1090 u. 1092 u. 1094 u. 1096 u. 1098 u. 1100 u. 1102 u. 1104 u. 1106 u. 1108 u. 1110 u. 1112 u. 1114 u. 1116 u. 1118 u. 1120 u. 1122 u. 1124 u. 1126 u. 1128 u. 1130 u. 1132 u. 1134 u. 1136 u. 1138 u. 1140 u. 1142 u. 1144 u. 1146 u. 1148 u. 1150 u. 1152 u. 1154 u. 1156 u. 1158 u. 1160 u. 1162 u. 1164 u. 1166 u. 1168 u. 1170 u. 1172 u. 1174 u. 1176 u. 1178 u. 1180 u. 1182 u. 1184 u. 1186 u. 1188 u. 1190 u. 1192 u. 1194 u. 1196 u. 1198 u. 1200 u. 1202 u. 1204 u. 1206 u. 1208 u. 1210 u. 1212 u. 1214 u. 1216 u. 1218 u. 1220 u. 1222 u. 1224 u. 1226 u. 1228 u. 1230 u. 1232 u. 1234 u. 1236 u. 1238 u. 1240 u. 1242 u. 1244 u. 1246 u. 1248 u. 1250 u. 1252 u. 1254 u. 1256 u. 1258 u. 1260 u. 1262 u. 1264 u. 1266 u. 1268 u. 1270 u. 1272 u. 1274 u. 1276 u. 1278 u. 1280 u. 1282 u. 1284 u. 1286 u. 1288 u. 1290 u. 1292 u. 1294 u. 1296 u. 1298 u. 1300 u. 1302 u. 1304 u. 1306 u. 1308 u. 1310 u. 1312 u. 1314 u. 1316 u. 1318 u. 1320 u. 1322 u. 1324 u. 1326 u. 1328 u. 1330 u. 1332 u. 1334 u. 1336 u. 1338 u. 1340 u. 1342 u. 1344 u. 1346 u. 1348 u. 1350 u. 1352 u. 1354 u. 1356 u. 1358 u. 1360 u. 1362 u. 1364 u. 1366 u. 1368 u. 1370 u. 1372 u. 1374 u. 1376 u. 1378 u. 1380 u. 1382 u. 1384 u. 1386 u. 1388 u. 1390 u. 1392 u. 1394 u. 1396 u. 1398 u. 1400 u. 1402 u. 1404 u. 1406 u. 1408 u. 1410 u. 1412 u. 1414 u. 1416 u. 1418 u. 1420 u. 1422 u. 1424 u. 1426 u. 1428 u. 1430 u. 1432 u. 1434 u. 1436 u. 1438 u. 1440 u. 1442 u. 1444 u. 1446 u. 1448 u. 1450 u. 1452 u. 1454 u. 1456 u. 1458 u. 1460 u. 1462 u. 1464 u. 1466 u. 1468 u. 1470 u. 1472 u. 1474 u. 1476 u. 1478 u. 1480 u. 1482 u. 1484 u. 1486 u. 1488 u. 1490 u. 1492 u. 1494 u. 1496 u. 1498 u. 1500 u. 1502 u. 1504 u. 1506 u. 1508 u. 1510 u. 1512 u. 1514 u. 1516 u. 1518 u. 1520 u. 1522 u. 1524 u. 1526 u. 1528 u. 1530 u. 1532 u. 1534 u. 1536 u. 1538 u. 1540 u. 1542 u. 1544 u. 1546 u. 1548 u. 1550 u. 1552 u. 1554 u. 1556 u. 1558 u. 1560 u. 1562 u. 1564 u. 1566 u. 1568 u. 1570 u. 1572 u. 1574 u. 1576 u. 1578 u. 1580 u. 1582 u. 1584 u. 1586 u. 1588 u. 1590 u. 1592 u. 1594 u. 1596 u. 1598 u. 1600 u. 1602 u. 1604 u. 1606 u. 1608 u. 1610 u. 1612 u. 1614 u. 1616 u. 1618 u. 1620 u. 1622 u. 1624 u. 1626 u. 1628 u. 1630 u. 1632 u. 1634 u. 1636 u. 1638 u. 1640 u. 1642 u. 1644 u. 1646 u. 1648 u. 1650 u. 1652 u. 1654 u. 1656 u. 1658 u. 1660 u. 1662 u. 1664 u. 1666 u. 1668 u. 1670 u. 1672 u. 1674 u. 1676 u. 1678 u. 1680 u. 1682 u. 1684 u. 1686 u. 1688 u. 1690 u. 1692 u. 1694 u. 1696 u. 1698 u. 1700 u. 1702 u. 1704 u. 1706 u. 1708 u. 1710 u. 1712 u. 1714 u. 1716 u. 1718 u. 1720 u. 1722 u. 1724 u. 1726 u. 1728 u. 1730 u. 1732 u. 1734 u. 1736 u. 1738 u. 1740 u. 1742 u. 1744 u. 1746 u. 1748 u. 1750 u. 1752 u. 1754 u. 1756 u. 1758 u. 1760 u. 1762 u. 1764 u. 1766 u. 1768 u. 1770 u. 1772 u. 1774 u. 1776 u. 1778 u. 1780 u. 1782 u. 1784 u. 1786 u. 1788 u. 1790 u. 1792 u. 1794 u. 1796 u. 1798 u. 1800 u. 1802 u. 1804 u. 1806 u. 1808 u. 1810 u. 1812 u. 1814 u. 1816 u. 1818 u. 1820 u. 1822 u. 1824 u. 1826 u. 1828 u. 1830 u. 1832 u. 1834 u. 1836 u. 1838 u. 1840 u. 1842 u. 1844 u. 1846 u. 1848 u. 1850 u. 1852 u. 1854 u. 1856 u. 1858 u. 1860 u. 1862 u. 1864 u. 1866 u. 1868 u. 1870 u. 1872 u. 1874 u. 1876 u. 1878 u. 1880 u. 1882 u. 1884 u. 1886 u. 1888 u. 1890 u. 1892 u. 1894 u. 1896 u. 1898 u. 1900 u. 1902 u. 1904 u. 1906 u. 1908 u. 1910 u. 1912 u. 1914 u. 1916 u. 1918 u. 1920 u. 1922 u. 1924 u. 1926 u. 1928 u. 1930 u. 1932 u. 1934 u. 1936 u. 1938 u. 1940 u. 1942 u. 1944 u. 1946 u. 1948 u. 1950 u. 1952 u. 1954 u. 1956 u. 1958 u. 1960 u. 1962 u. 1964 u. 1966 u. 1968 u. 1970 u. 1972 u. 1974 u. 1976 u. 1978 u. 1980 u. 1982 u. 1984 u. 1986 u. 1988 u. 1990 u. 1992 u. 1994 u. 1996 u. 1998 u. 2000 u. 2002 u. 2004 u. 2006 u. 2008 u. 2010 u. 2012 u. 2014 u. 2016 u. 2018 u. 2020 u. 2022 u. 2024 u. 2026 u. 2028 u. 2030 u. 2032 u. 2034 u. 2036 u. 2038 u. 2040 u. 2042 u. 2044 u. 2046 u. 2048 u. 2050 u. 2052 u. 2054 u. 2056 u. 2058 u. 2060 u. 2062 u. 2064 u. 2066 u. 2068 u. 2070 u. 2072 u. 2074 u. 2076 u. 2078 u. 2080 u. 2082 u. 2084 u. 2086 u. 2088 u. 2090 u. 2092 u. 2094 u. 2096 u. 2098 u. 2100 u. 2102 u. 2104 u. 2106 u. 2108 u. 2110 u. 2112 u. 2114 u. 2116 u. 2118 u. 2120 u. 2122 u. 2124 u. 2126 u. 2128 u. 2130 u. 2132 u. 2134 u. 2136 u. 2138 u. 2140 u. 2142 u. 2144 u. 2146 u. 2148 u. 2150 u. 2152 u. 2154 u. 2156 u. 2158 u. 2160 u. 2162 u. 2164 u. 2166 u. 2168 u. 2170 u. 2172 u. 2174 u. 2176 u. 2178 u. 2180 u. 2182 u. 2184 u. 2186 u. 2188 u. 2190 u. 2192 u. 2194 u. 2196 u. 2198 u. 2200 u. 2202 u. 2204 u. 2206 u. 2208 u. 2210 u. 2212 u. 2214 u. 2216 u. 2218 u. 2220 u. 2222 u. 2224 u. 2226 u. 2228 u. 2230 u. 2232 u. 2234 u. 2236 u. 2238 u. 2240 u. 2242 u. 2244 u. 2246 u. 2248 u. 2250 u. 2252 u. 2254 u. 2256 u. 2258 u. 2260 u. 2262 u. 2264 u. 2266 u. 2268 u. 2270 u. 2272 u. 2274 u. 2276 u. 2278 u. 2280 u. 2282 u. 2284 u. 2286 u. 2288 u. 2290 u. 2292 u. 2294 u. 2296 u. 2298 u. 2300 u. 2302 u. 2304 u. 2306 u. 2308 u. 2310 u. 2312 u. 2314 u. 2316 u. 2318 u. 2320 u. 2322 u. 2324 u. 2326 u. 2328 u. 2330 u. 2332 u. 2334 u. 2336 u. 2338 u. 2340 u. 2342 u. 2344 u. 2346 u. 2348 u. 2350 u. 2352 u. 2354 u. 2356 u. 2358 u. 2360 u. 2362 u. 2364 u. 2366 u. 2368 u. 2370 u. 2372 u. 2374 u. 2376 u. 2378 u. 2380 u. 2382 u. 2384 u. 2386 u. 2388 u. 2390 u. 2392 u. 2394 u. 2396 u. 2398 u. 2400 u. 2402 u. 2404 u. 2406 u. 2408 u. 2410 u. 2412 u. 2414 u. 2416 u. 2418 u. 2420 u. 2422 u. 2424 u. 2426 u. 2428 u. 2430 u. 2432 u. 2434 u. 2436 u. 2438 u. 2440 u. 2442 u. 2444 u. 2446 u. 2448 u. 2450 u. 2452 u. 2454 u. 2456 u. 2458 u. 2460 u. 2462 u. 2464 u. 2466 u. 2468 u. 2470 u. 2472 u. 2474 u. 2476 u. 2478 u. 2480 u. 2482 u. 2484 u. 2486 u. 2488 u. 2490 u. 2492 u. 2494 u. 2496 u. 2498 u. 2500 u. 2502 u. 2504 u. 2506 u. 2508 u. 2510 u. 2512 u. 2514 u. 2516 u. 2518 u. 2520 u. 2522 u. 2524 u. 2526 u. 2528 u. 2530 u. 2532 u. 2534 u. 2536 u. 2538 u. 2540 u. 2542 u. 2544 u. 2546 u. 2548 u. 2550 u. 2552 u. 2554 u. 2556 u. 255**